

*1786

Wissenswerte
Seiten unserer
HEIMAT



So sein wie du:

Vorbilder als Wegweiser

Der Dom als Bühne

In Langförden lässt das „Theater für Jedermann“ eine beeindruckende Kulisse unter freiem Himmel entstehen.

Mit VANEVO zur Energiewende

Das Start-up aus Oldenburg kennt die Zukunft der Energie: eine clevere Speicherlösung.

Zwergspitz und Spitzenforschung

Sandra Drolshagen forscht als Physikerin an robotischen Assistenzsystemen. Und ist weltbekannte „Dogfluencerin“.





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

sich im Liegestuhl räkeln und ganz auf Erholung konzentrieren wie hier am Strand von Dangast: vorbildlich, oder? Ob eine gesunde Work-Life-Balance, eine ehrenwerte Haltung oder ein beachtlicher Erfolg, wir alle brauchen Menschen, die etwas vorleben, das wir erstrebenswert finden.

Diese Vorbilder nimmt das Fokusthema genauer in den Blick. Was definiert ein Vorbild? Muss es perfekt sein? Und wen wählen wir uns dafür aus? Das verraten die Handballtorhüterin des VfL Oldenburg Madita Kohorst, der Unternehmer Hans Höffmann und die Comedian Ulrike Lissner.

Zum Schmunzeln mögen einen zunächst auch die vielen Zwergspitze von Sandra Drolshagen bringen. Als Dogfluencerin ist sie aber weltbekannt und forscht gleichzeitig im Bereich Robotik, wie sie im ehrlichen Dutzend erzählt. Ebenso doppelte Verantwortung trägt LzO-Mitarbeiter Florian Zwick: Er ist Filialleiter und Fußballtrainer beim SC Bakum. Was er und seine Mannschaft selbst bei einer Niederlage gewinnen, lesen Sie im LzO-Mitarbeiterporträt.

Übrigens: Vorbildhaft finden wir neben Teamgeist auch Engagement. Das machen zum Beispiel die Laienschauspielerinnen und -Schauspieler beim Theater für Jedermann e. V. vor, die immer wieder aufs Neue ein beeindruckendes Spektakel vor dem Langfördener Dom auf die Beine stellen.

Das Potenzial zum Vorbild steckt in uns allen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und neue Impulse beim Lesen.

Herzliche Grüße aus der Nähe

Ihre Jutta Schinzing

*aus dem LzO-Redaktionsteam *1786*



Inhalt

FOKUSSIERT

06 *So sein wie du:* Vorbilder als Wegweiser

UNTERWEGS

18 **Lieblingsort: Wohlfühlort Varel**
„Die charmante Stadt in Friesland lohnt sich zu jeder Jahreszeit“, sagt der US-Amerikaner Kelly Berg über seine „neue“ Heimat.

20 **Lieblingsort: „Theater für Jedermann“**
Den Lieblingsort von Jutta Lüske und Petra Pekeler gibt es nur alle paar Jahre, wenn die Freilichtbühne vor dem Langfördener Dom aufgebaut ist.

22 **Faktastische Theaterkultur**
Vorhang auf für acht Fakten rund um die reiche Theaterszene im Oldenburger Land.



Warum *1786?

In diesem Jahr wurde die „Ersparungscasse für das Herzogthum Oldenburg“, die heutige LzO, gegründet. Damit ist sie die älteste durchgehend geschäftstätige Sparkasse der Welt.

CLEVER

24

Vornewegdenker

Die Zukunft der Energie? Kennt das Oldenburger Start-up VANEVO: eine smarte Speicherlösung.



24

26

Money Talks

Sie machen das Banking einfacher und alltagstauglicher: Digitale Services.



8



32

MENSCHLICH

28

LzO-Mitarbeiter im Porträt

Ob als Filialleiter oder Trainer der 1. Herrenmannschaft des SC Bakum: Florian Zwick geht gern in Führung.

34

Das ehrliche Dutzend

Was ihr dreibeiniger Hund mit Robotik zu tun hat, wie anspruchsvoll Dog-Content sein kann und ob sie sich einen Gassi-Bot wünscht, verrät Influencerin und Forscherin Sandra Drolshagen im Interview.

GESCHMACKVOLL

30

Der Reiz der Regionalität

Wenn Mitte April die Spargelsaison losgeht, liefert Sören Spille vom Köhrmann-Hof die leckeren Stangen frisch vom Feld auf den Teller.

+ drei Rezeptideen zum Ausprobieren

So sein wie du:

Wie Vorbilder uns den Weg weisen

Wenn wir im Leben Orientierung brauchen, können sie helfen: Vorbilder. Sie geben uns Inspiration, an welchem Wertekompass wir uns ausrichten und in welche Richtung wir uns entwickeln möchten. Sie wecken Wünsche und Sehnsüchte in uns, zeigen aber auch auf, wie sie in Erfüllung gehen. Was macht einen Menschen zum Vorbild und warum ist es oft gerade seine Unvollkommenheit, die anzieht?

FOKUSSIERT



*1786

7

So gut handwerken können wie der Opa, so visionär sein wie manches Tech-Genie oder so empathisch und unterstützend wie unsere Lehrerin damals in der Grundschule – jede und jeder von uns hat Vorbilder, wie unterschiedlich sie auch sein mögen. Mal bieten die Menschen im engsten Umfeld Orientierung, mal inspirieren Fremde aus der Ferne. Oder auch Comic-Figuren und Charaktere aus der Lieblingsserie, die es in echt gar nicht gibt.

Ohne Vorbilder geht's kaum

Fakt ist: Als soziale Wesen existieren wir nicht in einem Vakuum, sondern vergleichen uns mit unseren Mitmenschen, um Orientierung zu finden und uns gesellschaftlich „einzuordnen“. Das Verhalten anderer hat einen ganz erheblichen Einfluss auf unser eigenes – das beweist zum Beispiel die Studienreihe von Michelle van Dellen zum Thema Selbstkontrolle. In einer Untersuchung, dem Karotte-Keks-Experiment, beobachteten 71 Freiwillige andere Personen, die jeweils die Wahl zwischen den beiden Lebensmitteln hatten. Obwohl keinerlei Interaktion zwischen beiden Personengruppen stattfand, beeinflusste die Entscheidung der Verkoster für das gesündere Lebensmittel auch die Gruppe der Beobachter positiv.¹

Wenn wir uns Menschen zum Vorbild nehmen, motivieren sie uns durch ihre Fähigkeiten und

Handlungen zu einem bestimmten Verhalten. Sigmund Freud, auf den viele Theorien über Vorbilder heute zurückgehen, beschrieb das so: Die Identifikation mit einem Vorbild ist ein psychodynamischer Prozess, in dem sich das eigene Ich an

9 VON 10 Jugendlichen haben mindestens ein Vorbild.³

das zum Vorbild genommene Ich angleicht. Das passiert vor allem durch Nachahmung. Insbesondere in Zeiten von Krisen und Unsicherheit können Identifikationsfiguren wie ein Anker wirken und uns zeigen, für welche Werte wir stehen und wohin wir uns entwickeln wollen – und uns schließlich über uns hinauswachsen lassen. Ganz nach dem Motto: Was würde diese Person jetzt an meiner Stelle tun?

Von Kindesbeinen an

Besonders stark prägen Vorbilder in der Kindheit. In der Sozialforschung spricht man von „Modellen“, die Kindern zeigen, wie das Leben funktioniert. Das sind in erster Linie die Eltern, aber auch andere nahestehende Personen wie Erzieher oder Lehrerinnen. Sie machen vor, die Kleinen eifern nach. Ganz automatisch,



ganz unbewusst und unreflektiert. Mehr noch: Sie sind soziale Interaktionspartnerinnen und -partner, die die Persönlichkeit des Kindes widerspiegeln und ihm zeigen, wer es ist und wie andere es sehen.

Noch mehr als das, was die Vorbilder bewusst durch Erklärungen

und Ermahnungen vermitteln wollen, prägt ihre indirekte Erziehung, also ihr Handeln. Prof. Dr. Margit Stein, Professorin am Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik an der Universität Vechta, bringt es auf den Punkt: „Taten zählen mehr als Worte. Wenn die Eltern Ehrlichkeit predigen, aber sich zum Beispiel

bei der Fahrscheinkontrolle einen Rabatt ermöglichen wollen, der ihnen gar nicht zusteht, bleibt das beim Kind hängen.“

Dass sich Kinder auch später noch bei diversen Lebensthemen wie der Studien- oder Berufswahl an den Eltern orientieren, ist mittlerweile belegt.² „Selbst wenn andere Quellen wie Berufsberaterinnen und Berufsberater eigentlich kompetenter wären“, ergänzt Stein.

Anziehend: Disziplin, Talent und Haltung

In der Pubertät werden die ersten Vorbilder, die Eltern, auf den Prüfstand gestellt. Während wir uns von ihnen abgrenzen und die eigene Identität suchen, brauchen wir neue Orientierung und damit neue Vorbilder. In dieser Phase ist die Anfälligkeit für „falsche Ideale“ besonders groß; also Identifikationsfiguren, die eigentlich nicht guttun und im Zweifel sogar zu ungesundem Verhalten wie Drogenkonsum oder Essstörungen verleiten. Gerade Social-Media-Kanäle, auf denen Jugendliche ihren Vorbildern besonders nah sind, bieten hier Potenzial für schlechten Einfluss – und der wird oft erst später bemerkt.

Wie wichtig Vorbilder im Jugendalter sind, belegt die Sinus-Jugendstudie 2024 „Wie ticken Jugendliche?“. Darin geht das Sinus-Institut Fragen zur Lebensrealität von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren nach: Was bewegt sie im Alltag, was sind ihre Werte und wie nehmen sie gesellschaftliche Themen wahr?



UNTERNEHMER HANS HÖFFMANN

HÄNDEDRUCK MIT DEM PAPST

Den Papst persönlich treffen? Unvorstellbar! Das dachte auch Hans Höffmann. Bis er alles daran setzte und am Ende wirklich vor ihm stand. Die Begegnung mit Papst Johannes Paul II. hat ihn tief berührt. Das Kind aus dem Böseler Moor, von ganz unten, und der Heilige Vater, ganz oben. „Ich hätte mir nicht angemaßt, das auch nur zu hoffen“, sagt der 71-Jährige. „Er hat mir einfach die Hand gegeben und damit alles gesagt. Es war ein Händedruck, der mein Leben enthielt.“ Anders als sonst fühlt sich Höffmann gesehen, versöhnt, begleitet im Leben. Unzählige weitere Treffen mit dem Papst folgen. Auch seinen Jugendgruppen ermöglicht er Audienzen. Mittlerweile hat es der Unternehmer selbst weit gebracht – er ist erfolgreicher Reiseveranstalter, wurde mit dem Gregoriusorden sowie dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Doch für ihn bleibt klar: Er urteilt nicht über andere. So wie der Papst, sein Vorbild.



Wie die Begegnung mit dem Papst Versöhnung brachte, erzählt Höffmann auf *1786 Online.





72 Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus teilten ihre Sichtweisen in Interviews, Untersuchungen und Hausarbeiten.

Die Erkenntnisse zum Thema Vorbilder: Neun von zehn Befragten hatten mindestens ein Vorbild. Interessant hierbei ist, dass neben den eigenen Familienmitgliedern,

insbesondere der Mutter, vor allem Persönlichkeiten aus den Bereichen Sport und Entertainment inspirierten. Während die männlichen Befragten ausschließlich männliche Spitzensportler wie Cristiano Ronaldo oder Mike Tyson nannten, variierten bei den weiblichen Befragten Geschlecht und Beruf der Vorbilder. Sie führten



**HANDBALLTORHÜTERIN
MADITA KOHORST**

VORBILD OHNE VORBILD

Dem großen Idol nacheifern: Was selbst bei den Kleinsten oft schon selbstverständlich ist, kam für Madita Kohorst nie infrage. „Ich habe mir überall etwas abgeguckt – bei Julia Renner oder Clara Woltering – und wie ein Puzzle zusammengesetzt. Ein großes Vorbild hatte ich aber nie“, bekennt die Stammtorhüterin des VfL Oldenburg. Sie verzichtete also auf jenen Orientierungspunkt, der anderen so wichtig ist. Ein Nachteil? Nein, denn ihr Weg führte vom TV Dinklage bis zu Borussia Dortmund und damit in die EHF Champions League. Mittlerweile ist die 28-Jähri-ge zurück in der Heimat und selbst ein Vorbild für den Nachwuchs. Ein komisches Gefühl stellt sich bei ihr aber nicht ein. „Ich übernehme diese Rolle gern“, betont die Referendarin. Die Kleinen eifern nun also dem Idol Madita Kohorst nach. Ihre wichtigste Vorbildfunktion dabei: ganz sie selbst zu bleiben.



Was Madita Kohorst stets auf ihrem Weg geleitet hat, erzählt sie auf *1786 Online.



etwa Sängerinnen und Sänger wie Harry Styles oder Nura sowie Schauspielerinnen und Schauspieler, darunter Marilyn Monroe und Taissa Farmiga, an.

Was die Jugendlichen jeweils besonders an diesen Menschen bewundern? Im Familienkreis nehmen sie sich vor allem ein Beispiel an sozialen Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Humor, aber auch an mentaler Stärke. Bei prominenten Vorbildern ist es dagegen eher das Mindset: dass sie an ihrem Weg festhalten und durch Disziplin und Talent Erfolg haben. Ebenso Ansehen bei Jugendlichen finden Menschen, die ihrer Zeit voraus sind und zum Beispiel aktiv gegen Geschlechterklischees vorgehen.³

Auch wenn Kinder und Jugendliche die Frage nach ihrem Vorbild in der Regel sehr viel prompter beantworten können als Erwachsene, steht fest: Unser Bedürfnis, uns an anderen zu orientieren und uns mit ihnen zu vergleichen, bleibt ein Leben lang. Schließlich lernen wir nie aus und gehen auch im fortgeschrittenen Alter noch durch Krisen und Phasen der Neuorientierung. Insbesondere in Zeiten der Unsicherheit können Vorbilder unser Kompass sein. Die Chefin oder der Chef im neuen Job. Eine befreundete Mutter, die voller Power Berufsalltag und die Betreuung der Kinder stemmt. Oder auch ein älterer Mensch, der in seinem Leben die richtigen Prioritäten gesetzt zu haben scheint und jetzt sein Rentnerdasein genießt.

Vorbilder können sich mit den verschiedenen Lebensphasen

ändern – je nach unseren Zielen, Wünschen und Vorstellungen. Gelegentlich wenden wir uns auch von ihnen ab, wenn wir merken, dass ihr Einfluss uns nicht guttut, uns unzufrieden macht. Oder wenn sie für etwas stehen, von dem wir feststellen, es eigentlich gar nicht zu wollen. Aber auch die Erkenntnis, dass unsere Idole doch nicht so vorbildhaft sind, und die Suche nach neuen Identifikationsfiguren gehören zum Leben.

64 %
der Deutschen finden, dass unsere Spitzensportlerinnen und -sportler ein Vorbild in Sachen Fairness sind.⁶

Heldhaft, aber greifbar

Dass jemand als Vorbild dient und mit seinem Handeln inspiriert, bedeutet aber nicht, dass er oder sie perfekt sein muss. Hierin liegt auch der große Unterschied zu anderen Symbolfiguren wie Heldinnen oder Idolen, die wir aus der Ferne auf ihrem Sockel anhimmeln. Vorbilder sind keineswegs perfekt. Auch sie haben – genau wie wir – ihre Defizite und unvorbildhaften Seiten. Man denke zum Beispiel an einen Umweltaktivisten, der sich in seinen persönlichen Beziehungen fragwürdig verhält. Oder eine begabte Künstlerin, die ihre Gesundheit vernachlässigt.

Auch Vorbilder haben einmal klein angefangen. Sie scheitern, gehen durch Krisen und wissen manchmal selbst nicht weiter. „Nobody is perfect“ gilt also für alle, auch für Vorbilder. Genau diese Unvollkom-

menheit macht sie so authentisch und sorgt dafür, dass wir uns mit ihnen verbunden fühlen. Andersherum gesehen: Je offener Vorbilder mit ihren eigenen Schwächen umgehen, desto größer die Identifikationsfläche.

In den sozialen Medien zeigt sich dieser Effekt besonders gut. Hier lässt sich Nahbarkeit optimal herausstellen, was Kanäle wie Instagram zu einem idealen Umfeld für die Suche nach Vorbildern macht. Influencerinnen und Influencer teilen ihre Höhen und Tiefen mit ihrer Followerschaft, die genau diese Authentizität

schätzt, anstatt vermeintliche Schwächen zu verurteilen. Das lässt sich sogar monetär bemessen, wie eine Statista-Studie aus dem Jahr 2023 zu vertrauenswürdigen Eigenschaften von Influencerinnen und Influencern zeigt. Dabei ging Nahbarkeit sogar vor Inhalt: 38 Prozent der Online-Shopping- und Social-Media-Nutzerinnen und -Nutzer gaben an, dass für sie bei der Produktwerbung durch Online-Persönlichkeiten Authentizität und Glaubwürdigkeit an oberster Stelle stehen – nur fünf Prozent fanden die Qualität eines Posts ausschlaggebend.⁴

Was Vorbilder und uns verbindet

Dass wir uns mit bestimmten Menschen identifizieren können und sie uns zum Vorbild nehmen, sagt nicht nur viel über diese aus, sondern auch über uns selbst.



¹ UGA today: Online-Beitrag „Influential Friends“ (2010)

² Otto von Guericke Universität Magdeburg: Online-Pressemitteilung „Online-Befragung zur Studien- und Berufswahl von Frauen“ (2018)

³ SINUS-Institut: „Wie ticken Jugendliche 2024?“ (2024)

⁴ Statista: Online-Statistik „Umfrage zu vertrauenswürdigen Eigenschaften von Influencern in Deutschland 2023“ (2024)

⁵ Statista: Online-Statistik „Umfrage zu den Vorbildern und Idolen von Kindern in Deutschland 2022 (nach Bereichen)“ (2024)

⁶ Stiftung Deutsche Sporthilfe: Online-Beitrag „Deutsche sehen Spitzensportler:innen als Vorbilder für mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft“ (2021)



Immerhin vertrauen wir ihnen in wichtigen Lebensfragen. Schon Freud stellte fest, dass die (wahrgenommene) Ähnlichkeit zu uns eine Rolle bei der Wahl des Vorbildes spielt. Wenn wir uns in unseren Vorbildern sehen, identifizieren wir uns besonders stark mit ihnen. In etwa: Zeig mir dein Vorbild und ich sage dir, wer du bist. Aus unseren Identifikationsfiguren lassen sich entsprechend Rückschlüsse darauf ziehen, in welcher Lebensphase wir uns gerade

befinden und welche Richtung wir demnächst einschlagen werden. Sie verraten, was unsere Träume und Wünsche für die Zukunft sind, für welche Werte wir stehen wollen, welche Fähigkeiten wir gerne hätten und was wir gerne noch erreichen würden.

Vorbildpotenzial steckt in uns allen

Wenn unsere Vorbilder authentisch, nahbar, sogar unvollkommen sein können, bedeutet das im Umkehrschluss: Auch in uns steckt

das Potenzial zum Vorbild, selbst wenn wir das vielleicht gar nicht wissen oder wollen. Für unsere Kinder oder Eltern, die Kolleginnen und Kollegen oder jemanden, den wir durch unser Engagement in einer Gemeinschaft beeindrucken. Wie es Prof. Dr. Margit Stein formuliert: „Wir sind alle Vorbilder, jederzeit, ganz automatisch. Deshalb sollten wir uns dieser Rolle bewusst sein und sie souverän annehmen.“ Ob durch eine große Geste – oder auch nur ein Lächeln oder ein paar inspirierende Worte. ■

Wie ihr Vorbild ihr auch durch schwierige Zeiten geholfen hat, berichtet Lissner auf *1786 Online:



COMEDIAN ULLI LISSNER

KICKSTART DURCH KRÖMER

Vom Rampenlicht werden manche Menschen magisch angezogen. Zu ihnen gehört Ulrike Lissner. Schon als Kind nutzte die Oldenburgerin jede Gelegenheit für einen Auftritt – je lustiger, desto besser. In der Jugend kamen jedoch Zweifel: „Ich war mir nicht sicher, ob meine Art von Humor gefragt ist“, bekennt die 37-Jährige. Bis sie eines Tages den Komiker Kurt Krömer erlebte. Sein Markenzeichen: die Berliner Schnauze, die auch mal aneckt. „Da wurde mir klar, dass ich mich nicht anpassen muss und meinen eigenen Weg gehen kann.“ Genau das tat die gebürtige Sächsin: Durch unzählige Auftritte machte „Ulli“ sich in der Stand-up-Szene einen Namen. Zudem initiierte und moderiert sie eine Offene Bühne für die nächste Comedy-Generation: Mit „LOLdenburg“ hilft sie nun den Krömers von morgen beim Weg ins Rampenlicht. Die wichtigste Regel dabei: je lustiger, desto besser!



Träger der Niedersächsischen
Rettungsmedaille Oliver Kähler

„Erst mal nur Blech“

Als er mit seinem Kameraden Kai Bahlmann einen älteren Mann vor dem Ertrinken rettete, war DLRG-Bootsführer Oliver Kähler gerade einmal 21 Jahre alt. Für diesen Einsatz brachten sich beide selbst in Lebensgefahr – und wurden dafür mit der Niedersächsischen Rettungsmedaille ausgezeichnet. Was Kähler diese Ehrung bedeutet und warum nicht sie ihn zum Vorbild macht, sondern etwas ganz anderes, erzählt der Butjadinger im Interview.

Herr Kähler, wie wurden Sie zum Lebensretter?

In der Nacht vom 29. Oktober 2017 tobte Orkan „Herward“ und hatte Wasser ins Deichvorland von Butjadingen gedrückt. Dadurch wurde zwei ortsfremden Urlaubern der Fluchtweg abgeschnitten. Einen der beiden konnte ich mit Wasserretter Kai Bahlmann aus dem Wasser ziehen.

Wie erklären Sie sich Ihren Mut, das Risiko bei solchen Extrembedingungen für andere einzugehen?

Mit Vertrauen: in unsere Erfahrung, in die professionelle Ausstattung und vor allem in das Team. Deswegen war ich überzeugt, dass dieser Einsatz machbar ist.

Wie wichtig ist der Teamgeist bei einer solchen Rettungsaktion?

Ich würde sagen, entscheidend! Als Kai Bahlmann und ich uns den Weg durch die tosenden Wassermassen gebahnt haben, war es so laut, dass wir uns nicht hören konnten. Aber: Wir haben uns blind verstanden. Ohne dass sich alle Beteiligten aufeinander verlassen können, kann eine solche Rettungsaktion nicht gelingen. Deswegen ist mir wichtig zu betonen: Wir tragen die Niedersächsische Rettungsmedaille stellvertretend für alle Rettungsschwimmer.

Welche Gefühle gingen mit der Verleihung der Rettungsmedaille durch den Niedersächsischen Innenminister einher?

Ich habe im Nachgang viel über das nachgedacht, was passiert ist. Dankbarkeit spielt eine große Rolle. Die Rettungsmedaille ist erst mal nur Blech, das lediglich eine einzelne gelungene Rettungsaktion hervorhebt. Wichtig sind vor allem zwei Dinge: das Bewusstsein



dafür, was für ein tolles Team wir haben, mit dem wir Derartiges vollbringen und Menschenleben retten können. Und dass mit der Medaille ein gesamtgesellschaftliches Signal gesendet wird. Es sollte gesehen werden, wie wertvoll die Arbeit der DLRG für die Gesellschaft ist. Nicht nur bei Rettungsaktionen, sondern insgesamt für die Sicherheit an unseren Küsten.

Wenn es nicht die Rettungsaktion per se ist: Was macht Sie dann stolz – und auch zum Vorbild?

Blicke ich zurück auf die Erfahrungen aus der Vergangenheit, dann ist es vor allem mein Durchhaltevermögen. Also die Fähigkeit, sich und auch andere über lange Zeit hinweg zu motivieren. Denn die ersten Jahre im Verein sind ja der reinen Schwimmausbildung gewidmet, die man für Rettungseinsätze braucht. Das ist insbesondere für neue und jüngere DLRG-Mitglieder ganz schön fordernd. Hier als gutes Beispiel vorangehen zu können und dafür positives Feedback zu bekommen, ehrt mich und lässt mich ein Stück weit als Vorbild fühlen.

*Wie er die Rettungsaktion genau erlebt hat? Das erzählt Oliver Kähler auf *1786 Online:*



LzO-Vorständin Tanja-Vera Asmussen
im Interview

Mit Werten und Haltung

Bei Vorbildern handelt es sich in der Regel um andere Menschen. Können auch Institutionen und Unternehmen diese Rolle übernehmen? Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Tanja-Vera Asmussen hat dazu eine klare Meinung.



Wir kennen menschliche Vorbilder. Kann auch eine Bank mit gutem Beispiel vorangehen?

Aus meiner Sicht ja. Das setzt allerdings voraus, dass es ihr nicht ausschließlich um Margen und Gewinne geht. Sie müsste ein Wertesystem besitzen und pflegen, das unabhängig davon auch das Gemeinwohl im Blick hat. Sie muss – um es mit dem Namen unserer Regionalstiftung zu sagen – „Gutes tun“ wollen. Und das nicht etwa als Geste, sondern als Haltung. Dann kann eine Bank durchaus ein Vorbild sein.

Wie kann das konkret aussehen? Wo geht die LzO als Vorbild voran?

Die LzO hat tatsächlich schon seit ihrer Gründung im Jahr 1786 nicht nur an das eigene Geschäft gedacht. Vielmehr ist es sogar ihr Sinn und Zweck, der Allgemeinheit zu dienen und den Bürgerinnen und Bürgern das Sparen zu ermöglichen. Dieses Grundprinzip haben wir im Laufe der Jahrhunderte ausgedehnt und ausdifferenziert. Heute fördern wir Institutionen und Initiativen im gesamten Oldenburger Land. Von unserem Sponsoring profitieren viele Vereine und

Veranstaltungen. Unsere Unterstützung gilt aber auch unseren Kundinnen und Kunden: Wir haben die Lebenslagen der Menschen im Blick und beraten objektiv, vorausschauend, empathisch; dafür wurden wir vielfach ausgezeichnet. Und wenn jemand mal in Not gerät, dann suchen wir nicht etwa den schnellen Ausweg, sondern gemeinsam nach Lösungen.

Warum ist das wichtig?

Wir verstehen uns als Teil der Region. Geht es ihr gut, haben wir etwas davon – geht es uns gut, soll sie etwas davon haben. So könnte man das Prinzip vereinfacht ausdrücken. Nicht umsonst versprechen wir seit 238 Jahren: Unsere Nähe bringt Sie weiter. Das hat einerseits mit unserem Filialnetz zu tun, in dem wir den anonymen Finanzdienstleistungen ein menschliches Gesicht geben. Das liegt andererseits aber auch daran, dass wir dieselbe Sprache sprechen wie unsere Kundinnen und Kunden. Wir verstehen, was sie bewegt. Wenn man die Heimat als großes Ganzes denkt, zu dem man selbst gehört – dann sieht man einen Sinn darin und hat Freude daran, sie zu unterstützen.

Das ist der Blick nach außen. Aber wie sieht es innen aus? Welche Rolle spielt die Belegschaft?

Eine sehr große! Auch im Inneren orientieren wir uns an Werten und Zielen, die über das Geschäftliche hinausgehen. Wir pflegen eine Kultur des gegenseitigen Respekts und des Miteinanders, wir denken und handeln wertschätzend. Eine Bank, die faire Arbeitsbedingungen bietet, Vielfalt fördert und auf das

gesellschaftliches Engagement. Ob das nun vorbildlich ist? Das mögen andere entscheiden. Was uns glücklich stimmt, ist, dass 91 % unserer Kundinnen und Kunden uns wiederwählen würden.

Es gibt einen robusten Wettbewerb um die besten Konditionen. Wird sich die LzO ihre Vorbildfunktion auch in Zukunft leisten (können)?

Das kann ich sogar versprechen! Wenn wir als Vorbild dienen können, dann deshalb, weil wir regional und sozial fest verankert sind. Wir bleiben hier, wir gehen nicht weg. Deshalb haben wir ein ureigenes Interesse daran, dass es den

Menschen im Oldenburger Land gut geht. Lange Traditionen mögen nicht besonders aufregend wirken, aber sie stehen für Werte, von denen die Menschen in der Region etwas haben. Wenn wir dadurch auch ein Vorbild sein können, dann ist das zwar ein Nebeneffekt – aber etwas, das uns stolz macht.

„WENN WIR ALS VORBILD DIENEN KÖNNEN, DANN DESHALB, WEIL WIR REGIONAL UND SOZIAL FEST VERANKERT SIND. WIR BLEIBEN HIER, WIR GEHEN NICHT WEG.“

Tanja-Vera Asmussen, Vorständin der LzO

Wohlbefinden ihrer Belegschaft achtet, zeigt, dass sie ihre Verantwortung ernst nimmt. Davon haben nicht nur unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas, auch unsere Kundschaft profitiert. Denn was wir im Inneren leben, das tragen wir nach außen. Diese Haltung bildet die Basis für unsere hohe Beratungsqualität und für unser

DER PODCAST ZUM OLDENBURGER LAND

***1786 TRIFFT**



**1786 trifft – jetzt überall streamen, wo es Podcasts gibt:*



Voll im Moment

Die Nacht ist angenehm mild und verspricht: Sie wird ausgelassen. Stimmengewirr wabert, Lichter flackern, Fahrgeschäfte brummen und brausen. Wer schon einmal auf dem Stoppelmarkt in Vechta war, kann beim Gedanken an den Jahrmarkt im August sogar schon den süßlichen Duft von gebrannten Mandeln riechen. Diese Woche ist etwas Besonderes – denn sie bringt die volle Ladung Leben mit sich. Und als einzige Aufgabe, uns mit den Menschen und dem Moment zu verbinden.

Fotograf:
Mo Samir aus Vechta

<https://mosbild.de/>



Nähe ist, sich
treiben zu lassen





Landkreis
Friesland

Das Oldenburger Land bietet unzählige charmante Orte. Eben: Lieblingorte. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Region stellen sie vor. In dieser Ausgabe die Stadt Varel und das „Theater für Jedermann“.

Hinweis:
Schicken Sie uns gerne Ihren persönlichen „Lieblingort“ an: 1786@lzo.com

Einmal durchs Jahr im Wohlfühlort Varel

Zwischen Wäldern und Wasser

Von wegen unscheinbar und klein: Varel am Jadebusen hat alles, was man sich an einem Lieblingort nur wünschen kann. Weitläufige Wälder, seltene Fauna, das renommierte Nordseeheilbad Dangast und Sehenswürdigkeiten wie der zweitgrößte Gallerieholländer Deutschlands sind in jeder Jahreszeit einen Besuch wert.

Wer mich fragt, was es in Varel zu unternehmen gibt, den würde ich direkt zurückfragen: In welcher Jahreszeit? Varel ist rund ums Jahr mein Lieblingort mit charmanten Plätzen und umwerfender Natur. Als gebürtiger US-Amerikaner bin ich in meiner „neuen“ Heimat seit über 30 Jahren fest verwurzelt und habe vielleicht ein anderes Gespür für sie als jemand, der hier geboren ist.

Jederzeit sehenswert ist zum Beispiel unser Gallerieholländer, die immerhin zweithöchste Windmühle Deutschlands und eine der größten überhaupt. Sie ist nicht nur imposant anzusehen, sondern beherbergt im Inneren auch eine sehr spannende heimatkundliche Sammlung. Ein Stück Geschichte der Region (fast) zum Anfassen. Und für Interessierte ist natürlich die Schlosskirche als ältestes Gebäude der Stadt ein Muss.

Der Herbst und der Winter sind perfekt, um die Umgebung zu Fuß zu erkunden und die Natur zu genießen – vor allem, wenn die Sonne einmal kurz durch die Wolken kommt. Dann entdeckt man ganz von selbst überraschende Orte, an denen man oft auch mal ganz allein ist. Gerade als (ehemaliger) Hundebesitzer habe ich so viele meiner persönlichen Wohlfühlorte gefunden, die ich aber wohl besser für mich behalte.

Den Frühlingsstart markiert dann Mariä Lichtmess, genau 40 Tage nach Weihnachten und traditionell die Zeit, in der die (Landwirtschafts-)Arbeit wieder aufgenommen wurde. Es ist ein ganz besonderes Fest, wenn man nach den oft etwas einsamen und dunklen Monaten zusammenkommt und gesellig ist. Das hebt die Stimmung! Danach kommt auch schon mein persönliches Highlight: die Kohlfahrt, sozusagen unsere fünfte Jahreszeit. Rund um Varel, insbesondere bei Grabstede an der Grenze zum Ammerland, gibt es dafür ideale Strecken. Und danach stärkt man sich natürlich mit Grünkohl und Pinkel.

Spaß für die ganze Familie auf dem großen Fest rund um das Weberei-Gelände





Vareler Gallerieholländer



Der Dangaster Hafen lädt bei schönem Wetter zu einem Besuch ein

„FÜR MICH IST VAREL RUND UMS JAHR EIN LIEBLINGSORT – MIT ALL SEINEN CHARMANTEN PLÄTZEN, DER UMWERFENDEN NATUR UND SEINEN TRADITIONEN.“

Kelly Berg

Im Sommer ist die offensichtliche Wahl das Nordseebad in Dangast, das auch weit über die Region hinaus Gäste anzieht – aus gutem Grund. Bei schönem Wetter können dort aber gerne einmal Hochbetrieb und Hektik herrschen. Im Vergleich dazu hat sich der Vareler Hafen seine Na-

turbelassenheit und seinen Charme bis heute erhalten. Dort lassen sich immer noch Spuren der Vergangenheit entdecken: Die Wallreste südlich des Hafens erinnern noch an die dänische Regentschaft im 17. Jahrhundert. Neben der Historie können Besucherinnen und Besucher auch viele Watt- und Zugvögel sehen – zur Vogelbeobachtung hat der NaBu eigens einen Turm aufgestellt. Im Frühling oder Herbst aber unbedingt Gummistiefel mitbringen!

All die Sehenswürdigkeiten und sympathischen Bräuche waren aber nicht ausschlaggebend dafür, dass ich nach meinem Austauschprogramm für Studierende direkt im Oldenburger Land geblieben bin. Ich habe hier nämlich meine Frau kennengelernt. Um anderen die Schönheit dieses Ortes nahezubringen, bin ich im Heimatverein aktiv und gebe Führungen. Rund ums Jahr natürlich.



Kelly Berg (63) ist gebürtiger US-Amerikaner aus Chicago. Nach einem Austauschprogramm 1985 entschied er sich, im Oldenburger Land zu bleiben. Heute lebt er mit seiner Frau in Varel und engagiert sich neben seinem Hauptberuf als Englischdozent ehrenamtlich im Heimatverein.





Aufführung von Goethes Faust 2012



Inszenierung von „Jedermann“ (Hugo von Hofmannsthal) 2022



Jutta Lüske und Petra Pekeler hatten beide Berührungspunkte mit der Schauspielerei, bevor sie sich im Verein „Theater für Jedermann“ engagiert haben.

Jutta Lüske ist für Regie und Inszenierung zuständig, Petra Pekeler für Abendregie und Öffentlichkeitsarbeit.

Theaterpassion unter freiem Himmel

Wenn ein Dom zur Bühne wird

Das Spannende an unserem Lieblingsort ist, dass es ihn streng genommen nur an wenigen Tagen alle paar Jahre gibt: Denn das „Theater für Jedermann“ hat als Freilichtbühne keinen festen Sitz, sondern wird nur zu den Aufführungen vor dem Langfördener Dom aufgebaut. Damit sie möglich werden, geben wir als Mitglieder des gleichnamigen Vereins alles – Zeit, Talent und Leidenschaft.

Das „Theater für Jedermann“ kündigt sich an, wenn im Spätsommer vor dem Langfördener Dom eine Bühne mit Sitzreihen entsteht. Auf ihnen finden bis zu 800 Zuschauerinnen und Zuschauer Platz, die von hier aus die beeindruckende Kulisse bewundern dürfen. Das Bühnenbild ist jedes Mal überwältigend! Dafür sorgt einerseits der neuromanische Dom aus dem Jahr 1910 im Hintergrund, andererseits die Lichtinstallation. Die Projektionen tauchen den Ort in leuchtende Farben und vermitteln eine geradezu festliche Stimmung.

Dazu kommt, dass das Schauspiel draußen unter einem sternengespickten Nachthimmel und bei sommerlichen Temperaturen stattfindet. Das „Theater für Jedermann“ ist also wirklich ein Erlebnis. Nicht umsonst durften wir schon prominente Gäste begrüßen, darunter Bernd Busemann, den ehemaligen Landtagspräsidenten Niedersachsens.

Bevor ein Theaterstück am Langfördener Dom gezeigt werden kann, vergeht viel Zeit. Über zwei Jahre sind die rund 100 Mitglieder des

Vereins „Theater für Jedermann“ mit den Vorbereitungen beschäftigt und bilden dabei die gesamte Bandbreite des Theaters ab: Regie und Inszenierung, Schauspiel und Soufflieren, Kostüm, Maske, Requisite und Bühnenbild, Musik und Technik. Nicht alle sind von Beginn an gleichermaßen eingebunden. Zunächst wird das Stück bei wöchentlichen Proben einstudiert. Die Schauspielerinnen und Schauspieler gehen ihre Szenen durch, sprechen die eingeübten Texte, nehmen die

von Hofmannsthal. Eigentlich sollte es nur ein einmaliges Ereignis sein. Im Anschluss waren aber alle so begeistert, dass klar war: Wir wollen weitermachen! 2004 wurde dann der Nachfolgeverein gegründet. Zwei Kriterien sind seitdem gesetzt. Zum einen kann sich jede und jeder einbringen, eben „Jedermann“. Zum anderen möchten wir Theaterklassiker zeigen, zu denen das Publikum schon einen Bezug hat, wie Goethes „Faust“ und Brechts „Mutter Courage“.



„STEHEN WIR NACH DER PREMIERE GEMEINSAM AUF DER BÜHNE UND HÖREN DEN APPLAUS, FLIESSEN AUCH TRÄNEN.“

Jutta Lüske und Petra Pekeler

Anweisungen der Regie und auch die kleinen Hilfestellungen der Souffleusen auf. Im Laufe der Monate entstehen Kostüm und Bühnenbild und es kristallisiert sich heraus, was es für die Inszenierung an Musik, Ton- und Lichttechnik braucht.

Wie sich das Ensemble gemeinsam entwickelt und an der Aufgabe wächst, ist schön zu sehen. Und auch, dass es dabei keinen Wettbewerb, keine Eitelkeiten gibt. Wir teilen die Leidenschaft für und die Freude am Theater – das verbindet uns, auch als Menschen über den Bühnenrand hinaus. Diese Verbindung findet im Verein „Theater für Jedermann“ einen Rahmen. Sein Ursprung liegt in der Aufführung des Stücks „Jedermann“ von Hugo

Wenn es dann endlich so weit ist, Dom und Bühne vom Licht zahlreicher Scheinwerfer angestrahlt werden und das neue Stück seine Premiere feiert, wird es auch mal emotional. Gemeinsam auf der Bühne zu stehen und den Applaus zu hören, ist ein berührender Moment. Dann fließen auch Tränen. Tränen der Begeisterung – bei den Mitgliedern und beim Publikum. Mehr Erfüllung geht kaum.

Alle Beteiligten sind mit Leidenschaft bei dem Projekt dabei.

Jetzt gewinnen:
3 x 2 Premierenkarten für
Shakespeares Komödie
„Viel Lärm um nichts“
am 28.08.2025



Trotz des Anspruchs darf der Spaß nicht zu kurz kommen.



Faktastische Theaterkultur

Mehr als nur Unterhaltung: Das Oldenburger Land verfügt über eine reiche Theaterszene. Vorhang auf für acht Fakten rund um das wichtige Kulturgut, das so tief in der Region verwurzelt ist.

1833

nimmt das erste Theater im damaligen Großherzogtum Oldenburg seinen Spielbetrieb auf, anfangs noch als Filiale des Bremer Stadttheaters.

20.000

Plätze hat die größte Bühne des Oldenburger Landes – allerdings auch eine kurze und dunkle Geschichte. Die „Stedingehre“ in Bookholzberg wollte die NSDAP zum „Oberammergau des Nordens“ machen, jedoch wurde sie nur zwischen 1935 und 1937 für Aufführungen genutzt.

16

Stunden Musik umfasst Richard Wagners legendärer Opern-Vierteiler „Ring des Nibelungen“. Zwischen 2017 und 2022 konnte er erstmals am Oldenburgischen Staatstheater aufgeführt werden – ein Ritterschlag für das bundesweit vergleichsweise kleine Haus.

98

Jahre existiert das Niederdeutsche Theater in Delmenhorst mittlerweile und beweist Jahr für Jahr, dass „Platt“ eine wunderbare Bühnensprache ist. Das wird beim großen Jubiläum im Jahr 2027 sicher noch einmal besonders deutlich werden.

1.424

Mal hat das Oldenburger Theater Laboratorium sein Erfolgsstück „Die Bremer Stadtmusikanten“ seit der Premiere im Jahr 2007 bereits aufgeführt. Weit über 100.000 Menschen haben es gesehen. Abnutzungserscheinungen? Weiterhin nicht erkennbar.

1875

ist das Baujahr des ältesten Theatersaals im Oldenburger Land. Damals fuhr am Kulturbahnhof Cloppenburg allerdings noch Züge ein. Die Umwidmung in eine Veranstaltungsstätte geschah erst 2015.

100

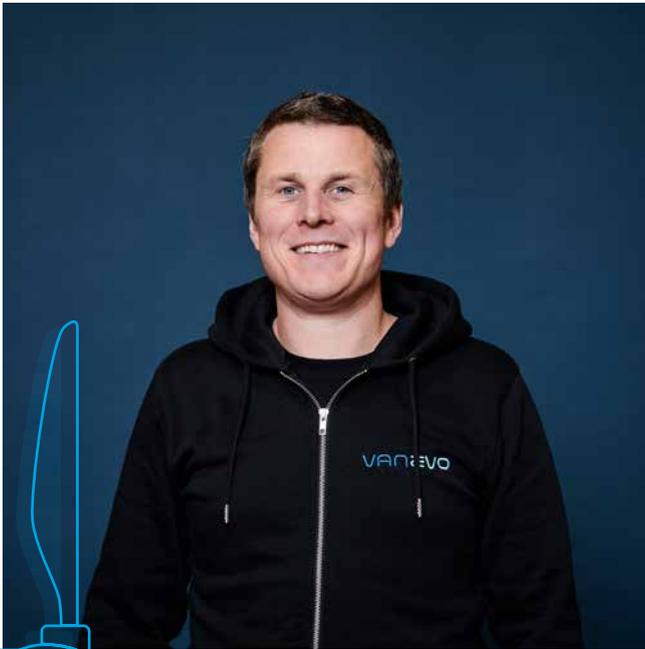
Quadratmeter misst die Bühne des „Theater am Dannhalm“ in Jever. Genug Platz für das Ensemble der Landesbühne Nord, um großes Theater in der kleinen Stadt zu zeigen.

30

Zuschauerinnen und Zuschauer finden vor der kleinsten Bühne Niedersachsens Platz. Das Zimmertheater Orlando inszeniert bereits seit 25 Jahren professionelle Aufführungen im herzoglichen Palais Rastede.

Kostengünstige Speichersysteme für Windkraft und Solar

Mit VANEVO zur Energiewende



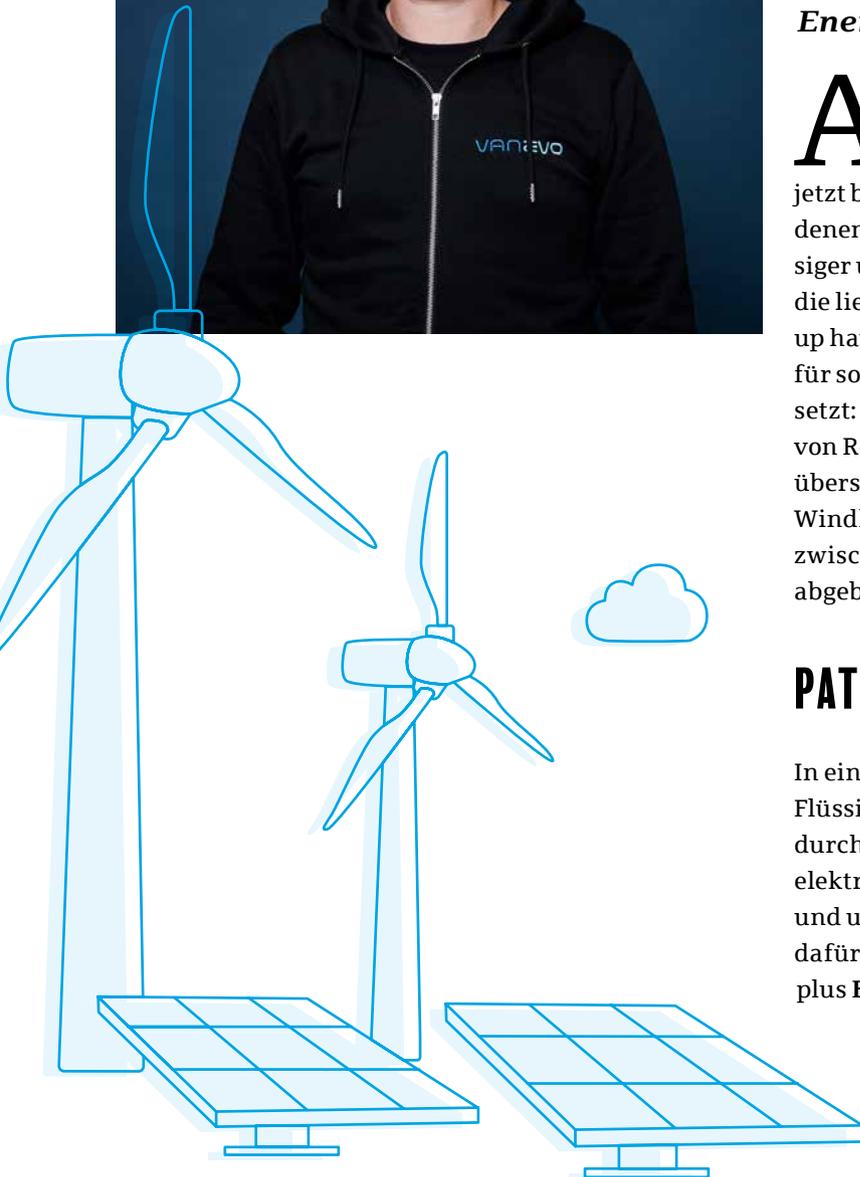
Wenn die Windräder sich gerade nicht drehen oder die Sonne nicht scheint, aber trotzdem Strom benötigt wird, kommt VANEVO ins Spiel. Das Oldenburger Start-up gestaltet unsere Energiezukunft mit – durch eine weltweit patentierte Speicherlösung für erneuerbare Energien.

Allein im Landkreis Oldenburg soll sich die mit Windrädern bebaute Fläche in den nächsten Jahren verdoppeln.¹ Was jetzt besonders gefragt ist? Clevere Ideen, mit denen sich erneuerbare Energien noch zuverlässiger und profitabler nutzen lassen. Und genau die liefert VANEVO. Das 2018 gegründete Start-up hat eine spezielle Produktionstechnologie für sogenannte Stacks entwickelt, grob übersetzt: Energiewandler. Diese sind das Herzstück von Redox-Flow-Batterien. Der Clou: Sie können überschüssige Energie aus der Produktion von Windkraft- oder Solaranlagen kostengünstig zwischenspeichern – und sie bei Bedarf wieder abgeben.

PATENT AUF PRODUKTION

In einer Redox-Flow-Batterie wird Energie in Flüssigkeiten (Elektrolyte) gespeichert, die dafür durch die Stacks gepumpt werden. Dabei wird elektrische in chemische Energie umgewandelt und umgekehrt. Das Standard-Speichermedium dafür sind Vanadium-Elektrolyte. **Vanadium plus Evolution: Geboren war VANEVO.**

Die Besonderheit des Start-ups ist sein patentierter Produktionsprozess für die Stacks: Damit können die





Kosten für die entscheidende Komponente um 37 Prozent gesenkt werden. „Das ist ein echter Meilenstein, wenn man bedenkt, wie groß der Bedarf an solchen Stromspeichern bei der Produktion von erneuerbaren Energien ist“, erklärt Dr. Jan grosse Austing, Gründer und Geschäftsführer von VANEVO. „Redox-Flow-Batterien sind und waren vielversprechend, aber noch zu teuer in der Anfangsinvestition. Wir machen diese innovative Technologie erschwinglich und wollen so einen nachhaltigen positiven Einfluss auf unsere Umwelt und Gesellschaft nehmen.“

IN TANSANIA INSPIRIERT

Dabei hatte Dr. Jan grosse Austing erst mal andere Pläne für seine Karriere: ein Lehramtsstudium. Das tauschte er jedoch kurzerhand gegen den Master-Studiengang „Regenerative Energien und Energieeffizienz“ ein, nachdem er durch ein Freiwilligenjahr in Tansania mit erneuerbaren Energien in Berührung gekommen war. Anschließend promovierte er am Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR). Daraus entstand am Ende VANEVO.

Heute hat das Start-up 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und ist immer noch in Oldenburg

¹Informations-Veranstaltung „Ausbau der Windenergie“ der Kreisverwaltung Oldenburg (2024)



„DIE KOSTENSENKUNG UM 37 PROZENT MACHT UNSERE SPEICHERSYSTEME ATTRAKTIV.“

Dr. Jan grosse Austing, Gründer und Geschäftsführer von VANEVO

ansässig. „Die Stadt ist zwar kein klassischer Industriestandort, hat aber für uns sehr viele Vorteile wie das interessante Start-up-Ökosystem und den Fokus auf erneuerbare Energien. Außerdem sitzen wir in Sachen Windkraft quasi direkt an der Quelle.“ Für die patentierte Stack-Produktionstechnologie hat VANEVO bereits einige Förderungen erhalten, zum Beispiel durch die europäische Exzellenzinitiative EIC Accelerator und die NBank.

AUS OLDENBURG IN DIE WELT

Wo es in den nächsten Jahren hingehet?

Für Dr. Jan grosse Austing ist klar:

„Wir möchten durch eine breitere Kundenbasis die technische und wirtschaftliche Funktionsfähigkeit unserer Technologie belegen.“ Ob im Oldenburger Land oder international – wenn es so weitergeht, findet man bald immer öfter VANEVO-Batterien, etwa neben großen Solar- und Windkraftanlagen.

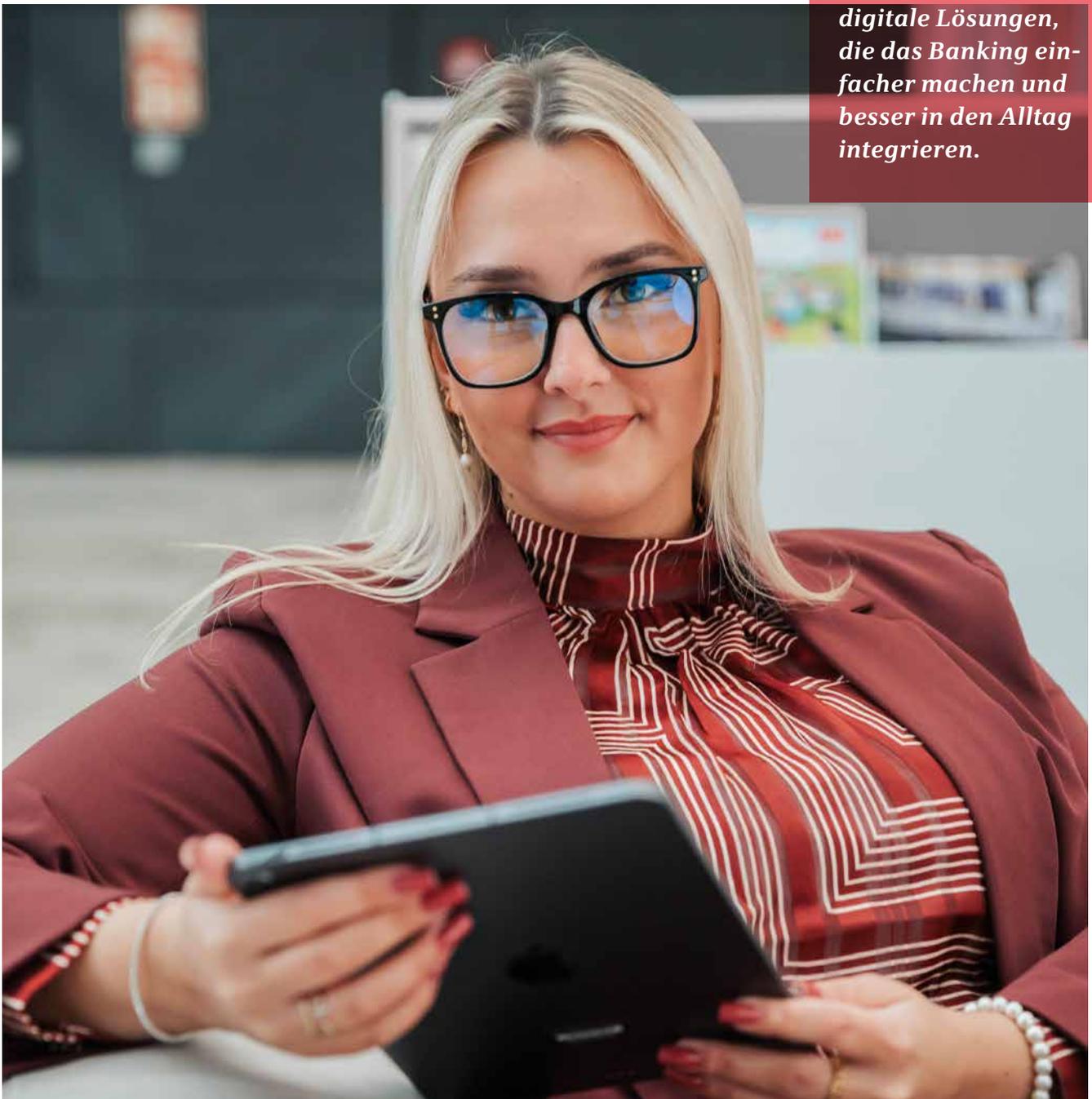


Speichermodul von VANEVO

Für mehr Komfort und Kontrolle

Digitales Banking

Was soll eine Bank bieten? Gute Konditionen, seriöse Beratung, persönlichen Service – so lauten drei zeitlose Antworten. Immer wichtiger werden aber auch digitale Lösungen, die das Banking einfacher machen und besser in den Alltag integrieren.



Sie sind keineswegs das Privileg der Neo-Banken, gerade etablierte Kreditinstitute überzeugen mit viel Gespür für die Wünsche der Kundschaft. Die „Digital Banking Maturity Studie 2024“ der Beratungsgesellschaft Deloitte zeigt: Das Rennen um die besten Lösungen ist offen. Und manche von ihnen sind jetzt schon Realität.

CASHBACK: DER GELD-ZURÜCK-EFFEKT

Geld bekommen, obwohl man es eigentlich gerade ausgibt?! Automatische Rückvergütungen machen es möglich. Mit der S-Vorteilswelt profitieren Kundinnen und Kunden mit einem Girokonto bei der LzO sogar mehrfach: bei Reisebuchungen mit der S-Reisewelt, bei Ticketkäufen mit dem S-Ticketservice, beim Einkaufen mit S-Cashback – und bald auch mit PAYBACK. Einfach registrieren und automatisch profitieren.

APP: DIE BANK IN DER HAND

Banking ohne App ist heute kaum noch vorstellbar. Die beste Lösung bieten aber nicht unbedingt Start-ups, sondern die Banken mit der besten IT. Laut Deloitte ganz vorne mit dabei: die Sparkassen. Ob Kontostand checken, Rechnungen scannen oder per Fingerabdruck sicher überweisen – mit der Sparkassen-App wird Banking noch bequemer.

FINANZPLANER: DEN ÜBERBLICK BEHALTEN

Shoppingtour, Restaurantbesuch, Handwerkerrechnung: Wie behält man nur all seine Kontobewegungen im Blick? Ganz einfach: Indem man sich Übersicht verschafft, am besten mit dem digitalen Finanzplaner der LzO. Einmal mit dem Konto verbunden, wertet er die Zahlungsströme automatisch aus, gibt Tipps fürs Budget und erstellt sogar Prognosen. Der Aha-Moment ist nur einen Klick entfernt – und passenderweise kostenlos.

ECHTZEIT-ZAHLUNG: WENN'S SCHNELL GEHEN SOLL

Mit der Echtzeitüberweisung kann man Geld ohne Aufpreis innerhalb von Sekunden auf fast jedes Girokonto transferieren. Noch einfacher klappt das mit WERO: Ohne einen speziellen Zahlungsdienstleister wandert das Geld in zehn Sekunden von Konto zu Konto – mit Handynummer statt IBAN. WERO ist bereits in der Sparkassen-App integriert. Einfach aktivieren und los geht's.

MULTIBANKING: ALLES AN EINEM ORT

Die eigenen Finanzen im Blick zu behalten, kann kompliziert sein. Noch schwieriger wird es, wenn die Konten, Kredite und Depots über verschiedene Institute verteilt sind. Doch es gibt eine Lösung: Das LzO-Multibanking bündelt die Bankverbindungen an einem Ort und bietet den perfekten Überblick. Das spart Zeit, bietet Sicherheit – und funktioniert sogar mit PayPal.

LÖSUNGSFINDER: ANTWORT AUF KLICK

Banking verändert sich schnell. Dass die Sparkassen den Prozess aktiv gestalten, zeigt die Deloitte-Studie. Doch kommen auch die Kundinnen und Kunden noch mit? Falls nicht, kein Problem! Der LzO-Lösungsfinder bietet Antworten auf fast alle Fragen rund um digitale Finanzen. Und sollte ein Problem trotzdem ungelöst bleiben, haben Sie eine weitere Option: Kommen Sie in die Filiale. Denn auch dort ist die LzO weiterhin für Sie da.

*Noch mehr Infos zu diesen
Digital-Banking-Services
der LzO gibt es hier:*





Weil wir
als LzO
mittendrin
sind

Beim Fußball und in der Filiale

Zu gewinnen: Teamgeist

Von klein auf war Fußball wichtig im Leben von Florian Zwick. Lange spielte er selbst, wurde dann Jugendtrainer und verantwortet seit 2022 das Training der 1. Herrenmannschaft des SC Bakum. Ebenso schnell wie im Verein entwickelte er sich bei der LzO zur Führungskraft. Ob als Fußballtrainer oder Filialleiter: Zwick geht es um sehr viel mehr als nur Leistung.

Konzentriert sieht er aus, nach positiver Anspannung. So wie jemand, der das, was er macht, aus ganzer Überzeugung tut. Gerade kann Florian Zwick allerdings genau das nicht: etwas tun. Er steht an der Seitenlinie eines Fußballplatzes in Galgenmoor bei Cloppenburg und beobachtet, wie sich sein Team, die 1. Herrenmannschaft des SC Bakum, beim Testspiel gegen Bethen schlägt.

Denn Florian Zwick ist ihr Trainer. Der Hauptteil seiner Arbeit findet also vor dem Spiel statt, viel davon im Hintergrund. Sie beginnt bei der Saisonvorbereitung: Zwick tauscht sich mit dem Vorstand dazu aus, was die Ziele des Vereins sind, wo gespielt werden soll und wo der Kader in Bezug auf sein Spielniveau steht. Mit Unterstützung der Co-Trainer und Betreuer organisiert er die Trainings und Spiele, bis hin zur Verpflegung. Um sich auf den Gegner einzustellen, sichtet er vergangene Matches und stellt strategische Überlegungen an.

Sie fließen in Zwicks Entscheidung zur optimalen Teamzusammensetzung ein. Dabei hilft ihm auch seine Menschenkenntnis. „Viele Spieler kommen aus Bakum – einige habe ich schon in meiner Jugend trainiert“, erzählt der 39-Jährige. So könne er gut einschätzen, wie sich jeder einzelne in die Mannschaft einfüge. „Das Miteinander ist wichtig“, betont Zwick, „erst recht, wenn wir Spieler von außerhalb holen.“

Wenn es so weit ist, wie hier in Galgenmoor, und der Anpfiff des Schiedsrichters kurz bevorsteht, hört man den Trainer Sätze zu seinem Team sagen wie: „Kompakt stehen, kurze Abstände.“ Oder auch: „Wenn wir uns diese Taktik vornehmen, dann müssen wir sie auch auf dem Platz umsetzen.“ Florian Zwick ist mit Ernst und Ehrgeiz bei der Sache. Er will sein Team bestmöglich vorbereiten, motivieren, die Spieler aufeinander einschwören. Dabei möchte er aber stets auf Augenhöhe mit ihnen agieren, nicht als „harter Hund“, wie er es formuliert. „Am wichtigsten ist, dass wir als Team funktionieren“, findet er. Insbesondere, wenn es nicht so gut laufe. „Wir tragen Erfolge und Niederlagen gemeinsam!“

Werte wie Zusammenhalt und der Respekt gegenüber dem Gegner und untereinander vermittelt er nicht nur als Trainer, sondern auch in seiner Rolle als Führungskraft. Florian Zwick ist seit 2024 LzO-Filialleiter in Vechta. Zuvor hat der gelernte Bankkaufmann bereits 13 Jahre die Filiale in Bakum geleitet. Diese Entwicklung freut ihn: „Durch die Führungsposition habe ich deutlich mehr Verantwortung für ein größeres Team. Und viel gelernt zum Umgang mit zwischenmenschlichen Dynamiken.“

Mehr Verantwortung heißt jedoch oft auch mehr Aufwand. Im Falle von Florian Zwick gleich in zwei Lebensbereichen, dem Beruf und dem Engagement im Verein. Seine Frau habe dafür aber Verständnis. „Sie ist auch Trainerin“, erzählt der Familienvater. Zudem seien alle vier Kinder selbst beim SC Bakum aktiv.

Bei so viel Einsatz fällt es Zwick nicht leicht, eine Niederlage hinzunehmen. „Ich kann mich durchaus viel und ausgiebig ärgern“, sagt der Perfektionist lachend über sich selbst. Mit seiner Frau hat er deshalb ein Ritual eingeführt: Verliert ihre oder seine Mannschaft, trinken sie zusammen einen Aperol Spritz, gehen das Spiel im Kopf durch – und lassen es dann los.

Auch nach dem Spiel gegen Bethen braucht es das Ausgleichsgetränk: Gewonnen hat seine Mannschaft das Testspiel gegen Bethen nämlich nicht. Dafür aber wieder eine ganze Menge Gemeinschaftsgefühl.

Spargel direkt vom Feld auf den Teller

Der Reiz der Regionalität

Dass er einmal Spargel anbauen würde, hatte Sören Spille eigentlich nicht so geplant. Der gelernte Betriebswirt und Landwirtschaftsmeister war ursprünglich im Milchviehbetrieb tätig, fand dann eher zufällig den Weg zum Köhrmann-Hof – und übernahm ihn schließlich selbst.



Hauptsache Landwirtschaft, das war für Spille von klein auf klar. Nach der Meisterschule betrieb der heute 29-Jährige nebenher noch ein Heidelbeerfeld, für dessen Unkrautschutz er sich an den traditionsreichen Köhrmann-Hof wandte. Der Austausch trug Früchte: Spille stieg 2019 als Angestellter bei Köhrmann ein und lernte den Spargel als Sonderkultur kennen und lieben. 2024 erhielt er dann die Chance, den Hof zu übernehmen. Und ergriff sie.

„FRISCHER SPARGEL AUS DER REGION: EINE HERZENSANGELEGENHEIT.“
SÖREN SPILLE, SPARGELBAUER

Was für ihn den Reiz am Spargel ausmacht? Die Frucht sei zwar sehr aufwendig im Anbau und erfordere recht viel Handarbeit. Aber: „Es macht unglaublich viel Spaß, unseren Kundinnen und Kunden Spargel liefern zu können, der keine langen Transportwege hinter sich hat und frisch gestochen wurde. Das ist für mich eine Herzensangelegenheit“, fasst Spille es zusammen.

Über 40 Jahre Spargelerfahrung

Von Anfang an mit dabei: seine Lebensgefährtin Annika Schulze, die sich vor allem um die Organisa-

tion des Hofladens und die Bestellungen kümmert. So hält sie Spille den Rücken für die Außenwirtschaft frei. In der Spitzenzeit beschäftigt der Hof bis zu 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich neben dem Bleichspargel auch um Grünspargel, Beeren und Weihnachtsbäume kümmern. Auch Familie Köhrmann ist nach wie vor involviert: „Wenn wir Fragen zum Hofladen oder Anbau haben, schenken uns Andrea und Gerno immer ein offenes Ohr. Diese 40 Jahre an Erfahrung mit an Bord zu haben, ist unglaublich wertvoll.“

Kundinnen und Kunden finden die Köhrmann-Produkte entweder im Hofladen oder auf dem Oldenburger Wochenmarkt – oder können sie in einem der Restaurants in der Region frisch zubereitet genießen.



Wie Spille auf dem Köhrmann-Hof Tradition und Innovation miteinander vereint? Gleich auf *1786 Online lesen!

FRÜHLINGSHAFT FRISCH

FEINES SPARGEL-CARPACCIO

Zutaten für ca. 4 Portionen:

- 12 frische weiße Spargelstangen
- 1 Orange
- 2 EL Weißweinessig
- 4 EL Olivenöl
- 4 Zweige Thymian
- Eine Handvoll Kirschtomaten
- 100 g Friséesalat (oder ein anderer Blattsalat)
- Salz und Pfeffer zum Abschmecken

Spargel gründlich waschen und schälen, die Enden abschneiden. Spargelstangen quer halbieren und die Stücke mit einem Spargelschäler längs in dünne Scheiben hobeln. Diese auf den vier Tellern schichten. Die Orange halbieren, Saft auspressen. Den Saft mit Weißweinessig und Öl vermischen. Mit Salz und Pfeffer kräftig abschmecken. Das Orangendressing über den Spargel träufeln. Thymian abbrausen, trocken-schütteln und die Blättchen abzupfen. Die Kirschtomaten waschen, trockentupfen und mit etwas Olivenöl in einer Pfanne schmoren, bis der Saft austritt. Den Blattsalat abbrausen, trockenschleudern und kleinzupfen. Das Spargel-Carpaccio mit Blattsalat, Thymianblättchen und Tomaten garnieren.



20 Min.



leicht



ohne Kochen



GESCHMACKVOLL

Zutaten für ca. 4 Portionen:

Teig:

- 260 g Dinkelmehl
- 80 ml kaltes Wasser
- 150 g pflanzliche Margarine
- ½ TL Salz

Füllung:

- 400 g Seidentofu
- 2 EL Olivenöl
- 1 EL Maisstärke
- ½ TL getrockneter Oregano, Thymian und Rosmarin
- 1 TL Kurkuma
- Salz und Pfeffer
- 400 g grüner Spargel (frisch oder aus dem Glas)
- 200 g Räuchertofu
- 2 EL Öl zum Braten
- 2 TL Sojasoße
- 2 Frühlingszwiebeln
- 8–10 getrocknete Tomaten in Öl
- 6 Kirschtomaten

GENUSS MIT GRÜNEM SPARGEL

VEGANE SPARGEL-QUICHE



50 Min.



leicht



vegan

Zutaten für den Teig in eine Schüssel geben, zu einem glatten Teig kneten und im Kühlschrank ruhen lassen. Backofen auf 180 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Räuchertofu in kleine Würfel schneiden und in der Pfanne mit etwas Öl goldbraun anbraten, danach mit Sojasoße ablöschen. Seidentofu, Olivenöl, Maisstärke, Kurkuma, Oregano, Thymian, Rosmarin und Tofu-Würfel in einer Schüssel mischen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Getrocknete Tomaten und Frühlingszwiebeln klein schneiden. Den (gekochten) Spargel ebenso in kleine Stücke schneiden und – bis auf die Spargelspitzen – in die Schüssel mit der Füllung geben. Sanft umrühren. Quiche- oder Springform (26 cm Ø) mit der Margarine einfetten und den gekühlten Teig gleichmäßig darin in Form drücken. Die Füllung hineingeben, halbierte Kirschtomaten sowie Spargelspitzen auf der Oberfläche verteilen und Quiche ca. 30 Minuten backen.

Zutaten für 12 Muffins:

Teig:

- 500 g weißer Spargel
- 300 g Weizenmehl
- 1 Pck. Backpulver
- 125 g Crème fraîche mit Kräutern
- 100 ml Öl
- 1 TL Salz
- 2 Eier
- 100 g roher Schinken, gewürfelt

Dip:

- 125 g Crème fraîche mit Kräutern
- 1 EL Senf
- Salz

MUFFINS MAL ANDERS

SPARGEL-MUFFINS MIT DIP

Spargel schälen und in 2 cm dicke Stücke schneiden. Mehl mit Backpulver, Crème fraîche, Öl, Salz und Eiern zu einem glatten Teig verarbeiten. Spargelstücke und Schinkenwürfel unterrühren. Teig in eine gefettete oder mit Papier ausgelegte Muffinform verteilen. Im unteren Drittel des Backofens bei 200 °C ca. 25 Minuten backen. Für den Dip Crème fraîche, Senf und Salz verrühren. Muffins aus der Form lösen und warm oder kalt mit Dip servieren.



35 Min.



leicht



mit Backphase



Finden Sie die richtigen Zahlen?

SUDOKU

Ein Sudoku besteht aus neun Quadraten, die sich wiederum durch Zeilen und Spalten in weitere neun Felder aufteilen. Jede Zeile, Spalte und jedes Feld muss mit den Zahlen 1 bis 9 ausgefüllt werden, ohne dass sich die Zahlen innerhalb der Zeile, Spalte oder des Quadrats wiederholen dürfen.

		9				5	2	4
		2	5		6			
5	1						7	
8			9			1	4	
				2				
	4	7			1			9
	8						9	3
			4		5	6		
7	9	4				2		

SILBENRÄTSEL

Aus den folgenden Silben sind 18 Wörter mit den unten stehenden Bedeutungen zu bilden:

baum – baum – ber – brot – christ – cke – di – fee – film – frosch – gans – ge – gel – gen – gluecks – gra – heim – in – ka – kaf – keit – keit – kind – kind – klein – knae – kur – la – lan – laub – le – le – ma – mam – me – mut – net – o – on – on – ra – ra – rechts – ri – rin – sam – sau – sen – spar – sport – staat – struk – te – ti – ti – tu – ve – wei

1. nordamerikanisches Riesengewächs

7. Ballsport im Freien

13. Mangel an Zeitvertreib

2. Anleitung für den Gebrauch

8. eine Tugend

14. Reinlichkeit

3. Land von geringer Größe

9. Glückwunsch

15. Amphibie, Lurch

4. Haus für Unverheiratete

10. ugs.: begünstigte Person

16. schwedisches Backwerk

5. Straßenbiegung in eine best. Richtung

11. Entenvogel

17. Jesus als Säugling

6. optisches Gerät

12. tropische Kulturpflanze

18. Gliederpuppe

Die zehnten Buchstaben – von oben nach unten gelesen – ergeben die Lösung.

Im Gespräch mit Sandra Drolshagen

Zwischen Zwergspitz und Spitzenforschung

Am Oldenburger Informatik-Institut OFFIS forscht die preisgekrönte und promovierte Physikerin Sandra Drolshagen an robotischen Assistenzsystemen für körperlich beeinträchtigte Menschen. Bei Instagram folgen ihr über 330.000 Followerinnen und Follower allerdings aus einem anderen Grund: Die 31-Jährige ist eine weltbekannte „Dogfluencerin“.

1 Sie haben ursprünglich Astrophysik studiert. Was hat Sie an den Sternen fasziniert?

Das Interesse wurde mir sozusagen in die Wiege gelegt. Meine Eltern sind Astrophysiker und schon als Kind wurde ich einmal von der Schule befreit, um Sternschnuppen beobachten zu können.

2 Trotzdem sind Sie nicht bei der NASA gelandet, sondern forschen am OFFIS zu Robotik. Wie kam es dazu?

Meine Bachelorarbeit habe ich tatsächlich bei der ESA – dem europäischen Pendant der NASA – geschrieben. Aber dann hat einer meiner Hunde ein Bein verloren und ich habe in meiner Masterarbeit an einer intelligenten Hundeprothese getüftelt. Ich fand das Themengebiet der Robotik so spannend, dass ich dorthin gewechselt bin.

3 Roboter könnten schon bald Teil unseres Alltags sein. Was ist angebracht: Vorfreude oder Vorsicht?

Aktuell sind wir noch weit davon entfernt, uns um Roboter Sorgen machen zu müssen. Ich erwarte, dass sie vor allem bei körperlich anspruchsvollen Tätigkeiten eine große Entlastung sein werden. Aber so schnell, wie sich die KI entwickelt, bleibt es definitiv spannend!

4 Bei Ihnen zu Hause leben sieben Zwergspitze. Wünschen Sie sich manchmal einen Gassi-Bot?

Bei Regen vielleicht. Aber in der Regel liebe ich es, mit ihnen spazieren zu gehen. Es ist eine meiner liebsten Beschäftigungen am Tag.

5 Als @missyminzi teilen Sie ihr „Hundeleben“ bei Instagram. Was denken Sie über das enorme Interesse?

Damit hätte ich niemals gerechnet. Ich finde es sehr schön, sich mit Gleichgesinnten austauschen zu können. Dadurch schaffen wir auch ein Bewusstsein für Hunde mit Behinderungen.

6 Wofür steht denn @missyminzi?

Minzi war unsere kleine dreibeinige Hündin. Mit ihr ist der Account gestartet, um zu zeigen, dass auch beeinträchtigte Hunde ein glückliches Leben führen können.



7

Sie könnten von Ihrem Kanal gut leben. Warum gehen Sie weiterhin zur Arbeit?
 Mir macht sie großen Spaß und mir würde der mentale Ausgleich sehr fehlen. Indem ich nicht auf Instagram angewiesen bin, nehme ich mir – und den Hunden – zudem jeglichen Druck.

8

Worauf werden Sie öfter angesprochen: auf Programmcodes oder Fellpflege?
 Das sind dann doch mit großem Abstand die Hunde und die Fellpflege.

9

Haben Sie jemals befürchtet, wegen Ihres Insta-Kanals als Forscherin nicht ernst genommen zu werden?
 Absolut. Je nachdem, wer mein Gegenüber ist, versuche ich, es eher zu „verheimlichen“. Jüngere Kolleginnen und Kollegen sehen aber auch die Arbeit hinter einem Social Media Account. Sie finden es faszinierend, dass ich beides schaffe.

10

Neben viel Dog-Content taucht bei @missyminzi gleichzeitig die erfolgreiche Wissenschaftlerin Sandra Drolshagen auf. Warum?
 Die Wissenschaft ist ein wichtiger Teil von mir und zeigt, wer ich als Person bin. Hin und wieder bekomme ich Nachrichten junger Mädchen, die mir schreiben, dass sie durch mich einen ähnlichen Weg eingeschlagen haben. Das freut mich jedes Mal sehr.

11

Zurück zur Astrophysik: Schon bald soll eine bemannte Mars-Mission starten. Würden Sie gern mitfliegen?
 Da lasse ich gerne anderen den Vortritt. Ich denke, ein Spaceshuttle wäre keine gute Umgebung für meine sieben Hunde.

12

An welchem irdischen Lieblingsort kann man sie stattdessen antreffen?
 Vom Ipweger Moor über die Weser bis zum Bornhorster See: Ich bin gerne da, wo die Hunde viel Platz zum Rennen haben.

Viele Grüße aus der Nähe!

Ob daheim oder unterwegs: *1786 soll Sie mit interessanten und unterhaltsamen Inhalten bereichern. Wir hoffen, das ist uns auch mit der zwölften Ausgabe des Magazins gelungen. Geben Sie uns dazu gerne Feedback und schreiben Sie uns, über welche Themen Sie in Zukunft mehr erfahren möchten – am besten per Mail an: 1786@lzo.com.

Lösungen zu Seite 33

Sudoku

3	6	9	1	8	7	5	2	4
4	7	2	5	3	6	9	1	8
5	1	8	2	4	9	3	7	6
8	5	6	9	7	3	1	4	2
9	3	1	8	2	4	7	6	5
2	4	7	6	5	1	8	3	9
6	8	5	7	1	2	4	9	3
1	2	3	4	9	5	6	8	7
7	9	4	3	6	8	2	5	1

Silbenrätsel

- MAMMUTBAUM, 2. INSTRUKTION,
 - KLEINSTAAT, 4. LEDIGENHEIM,
 - RECHTSKURVE, 6. FILMKAMERA,
 - RASENSPORT, 8. SPARSAMKEIT,
 - GRATULATION, 10. GLUECKSKIND,
 - RINGELGANS, 12. KAFFEEBAUM,
 - LANGEWEILE, 14. SAUBERKEIT,
 - LAUBFROSCH, 16. KNAECKEBROT,
 - CHRISTKIND, 18. MARIONETTE
- MOTIVATIONSMETHODE

Impressum:

Die Angaben in diesem Magazin und auf lzo.com/1786 wurden von der Redaktion sorgfältig geprüft. Dennoch kann keine Garantie für die Richtigkeit gegeben werden. Eine Haftung ist ausgeschlossen. Nachdruck, Kopien und Vervielfältigungen sind nur nach schriftlicher Genehmigung gestattet.

Herausgeber:

Landessparkasse zu Oldenburg
 Berliner Platz 1, 26123 Oldenburg
 Telefon: +49 441 2300, lzo.com, lzo@lzo.com

Konzept, Text und Gestaltung:

von Mende Marketing GmbH, Oldenburg, vonmende.de

Bildnachweise:

Titel: ©Felix Schlikis; Seite 2/3: ©Martin Stöver; Seite 4: ©von Mende Marketing, ©Sandra Drolshagen; Seite 5: ©VANEVO GmbH, ©von Mende Marketing; Seite 6/7: ©von Mende Marketing; Seite 8/9: ©von Mende Marketing; Seite 10: ©von Mende Marketing, ©Felix Schlikis; Seite 12: ©von Mende Marketing, ©Rike Oehlerking; Seite 13: ©DLRG Butjadingen; Seite 14/15: ©von Mende Marketing; Seite 16/17: ©Mos Bild Fotografie; Seite 18/19: ©Thomas Weber, ©Martin Stöver, ©Stadtmarketing Varel; Seite 20/21: ©Petra Pekeler, ©von Mende Marketing, ©Matthias Niehues; Seite 22/23: ©Stephan Walz; Seite 24/25: ©VANEVO GmbH, ©von Mende Marketing; Seite 26: ©von Mende Marketing; Seite 28: ©von Mende Marketing; Seite 30/31: ©Köhrmann-Hof; Seite 32: ©von Mende Marketing; Seite 34: ©Sandra Drolshagen; Rückseite: @Marcus Windus



Warum lohnt es sich,
bei der LzO zu sein?

Weil mit der Vorteilswelt einfach mehr drin ist

Mit Sparkassenkarte oder mobil per
Smartphone/-watch bezahlen, bei
vielen Unternehmen in Ihrer Nähe
Geld zurückerhalten und dabei den
regionalen Einzelhandel stärken!
Weil's um mehr als Geld geht.



Jetzt registrieren unter
s-vorteilswelt.de/lzo

Unsere Nähe bringt Sie weiter.



LzO

meine Sparkasse